

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 68 (1984)

Artikel: Beschreibung des Amtes Laupen 1779
Autor: Holzer, Niklaus Anton Rudolf
Kapitel: Vorbericht
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer die gegenden, die hier beschrieben werden, einicher maßen kennt, wird den verfaßer der beschreibung, ohne diesen vorbericht, zuweilen als einen wiederholenden plauderer ansehen, bald aber ob unwahrheiten zu ertappen glauben. Ich muß mich also verantworten. Man wird freylich öftere wiederholungen ähnlicher oder gleicher gedanken antreffen. So wird z. b. in dem dritten abschnitt an vielen orten gesagt, man habe mangel an dünger, man habe zu viel akerland; die lehengüther, die zelggen seyen der grund davon u. d. gl. Ich kan mich darüber nicht beßer entschuldigen, als wenn ich sage, daß diese abhandlung fast nichts anders ist, als eine beantwortung der vorschlägen der ökonomischen gesellschaft in absicht auf das amt Laupen. In diesen vorschlägen heißt es pag. II: ¹ «Unsre leser werden in nachfolgendem entwurf einiche wiederholungen anzutreffen glauben. Eine nähere prüfung aber wird sie den verschiedenen gesichtspunct solcher dem anschein nach wiederholter fragen leicht bemerken laßen. Es ist vielleicht unmöglich ein sistem abzufaßen, ohne einige glieder aus der natürlichen kette der dinge zu trennen, um sie in die angenommene ordnung zu versetzen.» Man wende dieses auf die beantwortung der fragen an. Da der mangel an wiesen – daher auch an dünger – bey nahe auf alle theile des landbaus im amt Laupen einen schädlichen einfluß hat, so mußte bey jedem theil desselben, der diesen einfluß verspührt, der leser auf den gleichen gesichtspunkt geführt werden.

- R4 Es heißt auch an verschiedenen orten, die felder ennet der Aar² seyen mager u. d. gl. – Irrt sich dabey der verfaßer nicht? – Es kommt auf die erläuterung an, die man diesen worten giebt. Ich sage solches nur relativ auf die felder dißeits der Aar.² Man vergleiche ein Gammen-, Biberen-, Vogelbuch-, Kerzers- und Maußfeld mit denen feldern zu Wohlen, Üttligen, Säriswyl und Frießwyl. Diese lezteren können nichts desto minder abträig und fruchtbar genennt werden – aber so sehr als die ersteren sind sie es nicht.

Und dieses ist mir genug, denn ich habe die verschiedenen gegen- R 4
den des amts nur unter sich selbst verglichen und nicht mit denen
übrigen des cantons, die ich nicht genugsam kenne, um darüber ein
gültiges urtheil fällen zu können.

Zwey landleute dieses amts, in der practischen kenntnis des
landbaus dem Kleinjogg³ an die seite zu sezen, scheinen mir der
ehre würdig, hier öffentlich genennt zu werden. Diese sind der alt
stadthalter Rentsch von Vogelbuch und der selige stadthalter Glau-
ser von Jerisperg, der gemeinde Ferenbalm. Der erstere, der den na-
men des verständigsten akermanns verdient, hat durch seinen fleiß
seine güther zu einem abtrag erhöht, der den seiner nachbauren –
die gleichwohl die klügsten und fleißigsten feldarbeiter dieser ge-
gend sind – weit übertrifft. Und eben demselben hatte er zum theil
die schöne erndte zu verdanken, die er anno 1764 auf 4 feldjuchar-
ten zu weid gelegenen erdrichs machte, indem er darauf 660 garben
band, davon 86 mütt dinkel abdrosche und beym rönnlen von je-
dem mütt dinkel 5½ mäß kernen erhielt.⁸⁵

Der folgende Abschnitt als Fussnote eingefügt: «Ich schreibe dieses
nicht auf die aussage des landmanns hin, sondern nach dem denen
1764 aufgenommenen cahier von der bevölkerung⁴ beygefügt
gegenbericht über den zustand des landbaus im kirchspiel Feren-
balm, welcher von dem dasigen herrn pfarrer Zehender sel.⁵, einem
verständigen beobachter, abgefaßt ist. Was die größe der feldjuchar-
ten, auf denen diese schöne erndte gemacht worden, ansieht, so
glaube ich, sie werde denen übrigen gleich seyn, nemlich fünf und
vierzigtausend quadratschuh die juchart».⁸⁵

Der leztere⁶, den mit dem zunamen des einsichtsvollsten und R 5
nützlichsten landwirths zu beehren nicht zu viel gesagt ist, hat durch
sein redendes beyspiel dem amt Laupen größeren nuzen verschafft
als die besten schriften, bewiße [*Beweise*] und verordnungen zu thun
nicht vermögen. Er war es, der, indem er sein baurenguth zu Güm-
minen mit esparsette angeblüht, ganz dißeits der Aar die nützlich-
keit der künstlichen grasarten gezeigt hat. Er war es auch zum theil,
der das vorher unbekannte einkorn bekannt machte, das man jezt
wegen seiner abträglichkeit fast allen übrigen somergetreidarten vor-
zieht. In allen seinen feldarbeiten hatte er etwas eigenes, etwas

R5 neües, sowohl in den feldgeräthen als in der arbeit. Und von allen seinen versuchen ist ihm nichts mißlungen. Kurz: Er war es, der, indem er die vorurtheile bestritte, die hiesigen landleüte zuerst aus dem schlummer erwekte, in den sie durch kalender⁷ und vorurtheile gefallen waren, und sie begreifen lehrte, daß es möglich sey, aus dem boden mehr abtrag zu erhalten, als ihre vätter und großväter erhalten hatten.

Ich will noch von den quellen rechenschaft geben, aus denen ich meine geschichte des amts Laupen gezogen hab. Sie sind dreyerley. Erstlich: Urkunde, die mir die Documentenbücher des Schlosses Laupen⁸, Herrmanns Beschreibung der Veste und Herrschaft Laupen, Msct⁹, Guichenons Werke¹⁰ und einich andere geliefert. R6 Zweytens: verschiedene geschichtschreiber. Drittens: die merkwürdigen und nahmhaften beyträge, die mir der große kenner der vaterländischen geschichte, junker von Wattenwyl, alt landvogt von Nidau¹²¹, zukommen zu lassen die gütigkeit hatte. Ich werde dieselben in den noten mit v. W. bezeichnen, in soweit ich die darin enthaltenen facta nicht auch unter meine entdeckungen zehlen kan.

Noch eines. Man wird dieses werk vieler unvollständigkeiten beschuldigen, und zwar nicht ohne grund. Ich hätte noch verschiedene tabellen liefern sollen⁴, ich habe an vielen orten nicht umständlich genug über die vorgelegten fragen geantwortet. Soll ich die unmöglichkeit mehreres zu leisten vorschützen – soll ich mich entschuldigen?

Über den hier weggelassenen historischen Teil «Geschichte des Amtes Laupen», Ms. R 7–31, vgl. Kommentar, Ziffer 3.2, Seite 149 ff.